

## Die Geschichte über Gustav Hermann Osang (1832 - 1889) und seine Nachkommen.

**Gustav Hermann (1) Osang** wurde am 21. Februar 1832 in Zauswitz bei Strehla, als 9. Kind des Bauern **Johann Gottfried (2) Osang** und seiner Ehefrau **Johanna Rigina** geb. **Riesche** geboren. Über den Verlauf seiner Kindheit ist nichts bekannt. Es dürfte aber von Anfang an klar gewesen sein, dass er als 9. Kind und jüngster Sohn später einmal keine Perspektive auf der väterlichen Scholle finden konnte, da nach den früheren Gewohnheiten nur der älteste Sohn den väterlichen Betrieb übertragen bekam und die jüngeren Geschwister woanders ihr Brot verdienen mussten. Für ihn fand sich aber offensichtlich später die Möglichkeit, bei einem Meister in einer der umliegenden Städte in die Lehre zu gehen und den Beruf eines Gürtlers zu lernen.

Gürtler sind diejenigen Handwerker, die alles das aus Metall und anderen Materialien herstellen, was dazumal ein "Mann" brauchte um sein Waffen und sein Gewand am Körper zu befestigen, also Schnallen, Ketten, Knöpfe, Schnüre, Beschläge aber auch Orden und Ehrenzeichen. Die Gürtler spezialisierten sich später in eigenständigen Handwerks- und Industriezweigen, wie der Knopfherstellung, Gelbgießerei, Metalldruckerei, Stanzerie, Posamentiererei u.s.w.

Nach der Lehre ging **Gustav Hermann (1)**, wie das damals so üblich war, auf Wanderschaft.

Dieser Hergang lässt sich durch ein Polizeiprotokoll belegen, wonach er wegen Fälschung des Wanderbuches, im Januar 1853 eine 3-tägige Gefängnisstrafe verbüßen musste. **Gustav Hermann (1)** war also bereits damals schon ein recht cleveres Bürschchen.

Ab 1850 war **Gustav Hermann (1)** mehrfach in Dresden bei verschiedenen Meistern in Arbeit.

An dieser Stelle muss einmal eingefügt werden, dass der Name Osang in der Stadt Dresden bereit zu dieser Zeit mehrfach vorkommt:

- Schon 1850 taucht in den alten Adressbüchern ein Tischler **Carl Heinrich (1) Osang** auf. Dieser war 1814 in Zauswitz geboren und ein Abkömmling von **Carl Friedrich (2) Osang**.

- 1855 wird ein Schänkwirt **Karl Julius Osang**, Betreiber des Ritterhofes in der Breiten Gasse 12 genannt.

- 1863 der Bäcker **Friedrich Hermann (1) Osang**. Dieser wurde in Zauswitz geboren und war ein Abkömmling von **Carl Gottlieb (1) Osang** und **Friedrich August Osang** aus Zauswitz.

Dem Tischler **Carl Heinrich** und dem Bäcker **Friedrich Hermann** ist gleichsam mit zu verdanken, dass der Name Osang, auch heute noch, vielfach in Dresden vorkommt.

**Carl Heinrich** und **Friedrich Hermann** waren nachweislich Cousins von **Gustav Hermann (1)**.

Am 22. Mai 1862 erwarb **Gustav Hermann (1)** die Meisterwürde. Er teilte auch in diesem Jahr dem Gewerbeamt mit, dass er die Absicht habe, das von ihm gelernte Gürtlerhandwerk selbstständig in Dresden auszuüben.

Was machte damals, wie auch heute noch so üblich, ein mittelloser Mann, der schnell nach oben kommen will, er schaut sich erst einmal um, ob er sich vielleicht irgendwo in ein gemachtes Bett legen kann. Dieses fand er offensichtlich bei der Gürtlerwitwe Sauer und in deren Gürtlerwerkstatt in der Breiten Straße in Dresden. Da die Witwe Sauer ohne Anhang war, gelang es **Gustav Hermann (1)** neben seiner Tätigkeit als Gürtlermeister gleichzeitig auch seine und die Vermögensfragen der Witwe zu lösen. Er heiratete einfach die Witwe **Caroline Concordia Juliane Sauer** 1862. Das Alter der Witwe Sauer spielte dabei keine Rolle, sie wurde 1802 geboren und war damit zum Zeitpunkt der Eheschließung bereits 60 Jahre alt. **Gustav Hermann (1)** war dazumal gerade 30 Jahre alt und die **Caroline** hätte gut seine Mutter sein können. Es war also eine reine Zweckheirat aus der auch keine Nachkommen zu erwarten waren. Dieses Problem löste sich für **Gustav Hermann (1)** bald auf natürliche Weise.

Seine betagte Ehefrau verstarb 1865. Nun musste er aber ernsthaft etwas für den Erhalt seiner Art tun. Er tat sich also um und fand eine junge Frau, die **Louise Bertha** geb. **Rädlein**, 1843 geboren. Mit ihr hatte er 4 Töchter, wovon 2 bereits im 1. und 2. Lebensjahr verstarben. Die älteste Tochter, die **Louise Bertha Emma** kam 1866, die **Louise Ida** 1871 in Dresden zu Welt. Von der **Louise Bertha Emma** wird später noch zu sprechen sein.

Am 25.02.1871 verstarb die Mutter **Louise Bertha** geb. **Rädlein**, tragischer Weise im Alter von 27 Jahren an der Lungentuberkulose und hinterließ neben ihrem Ehemann zwei kleine Kinder. **Gustav Hermann (1)** war jetzt ganz schön in der Klemme. Es musste schnellstens für seine beiden Kinder eine neue Mutter finden. Da erinnerte er sich in der alten Heimat an den Fleischermeister **Berger** in Strehla. Dieser hatte ein ansehnliches Töchterlein, die **Wilhelmine Berta**, zu diesem Zeitpunkt zwar nicht mehr ganz neu, so um die Dreißig herum (geb. 1841). **Wilhelmine** war aber offensichtlich willig und Vater Berger damit einverstanden, so dass im November 1871 geheiratet und damit **Gustav Hermann's (1)** dringlichstes Problem gelöst werden konnte. **Gustav Hermann (1)** verlegte nun in Anbetracht der neuen familiären Entwicklungsmöglichkeiten seinen Wohnsitz in die Neue Gasse 29 in Dresden.

Diesem Umzug vorangegangen war auch eine berufliche Veränderung von **Gustav Hermann (1)**. In der Neuen Gasse 29 betrieb damals der aus Erfurt stammende Gürtlermeister **Gottlieb Friedrich Dämm** seinen Betrieb. 1871 war dieser nunmehr in einem Alter, wo es ihm angeraten schien, langsam etwas kürzer zu treten. Er fusionierte deshalb sein Unternehmen mit dem des jungen und dynamischen **Gustav Hermann (1) Osang**. Die unternehmerische Fusion hat sowohl dem Unternehmen als auch dem **Gustav Hermann (1)** recht gut getan, die Fabrik lief bestens und um etwa 1880 war er bereits zum "Königlichen Hoflieferanten" aufgerückt. Und das war damals schon etwas.

Aber nicht nur beruflich, auch privat, in seinen familiengestalterischen Bemühungen, war er recht erfolgreich. Seine Frau, die **Wilhelmine Bertha** schenkte ihm 6 Kinder: den **Gustav Hermann (2)** (1872), die **Antonie Gertrud** ('Gertrud') (1875), die **Isidore Katharina** ('Dora') (1877), die **Antonie Louise** ('Toni') (1880), die **Bertha Clara** ('Cläre') (1881) und den **Georg Rudolf** ('Rudi') (1882). Um die Wohnverhältnisse seiner sich vergrößernden Familie anzupassen, zog er von der Neuen Gasse 29 zuerst in die Neue Gasse 11 und später in die Neue Gasse 30. Dass er dabei immer im gleichen Kirchenbezirk blieb, hat später die Recherche in den Kirchenbüchern für die "Geschichte der Ahnen" sehr vereinfacht.

Besonders stolz war **Gustav Hermann (1)** auf seinen Stammhalter, den **Gustav Hermann (2)**. Diesen ließ er erst einmal nach einer ordentlichen Schulausbildung in Papas Fußtapfen treten und auch den Beruf eines Gürtlers und Gelbgießers lernen.

Am 04.01.1889 verstarb jedoch **Gustav Hermann (1)**. Sein Stammhalter **Gustav Hermann (2)** war zu diesem Zeitpunkt noch etwas zu jung und unerfahren um die Geschicke der Firma und der Familie zu lenken. Also nahm die **Wilhelmine Bertha**, seine Mutter, die dem Hören und Sagen nach eine recht resolute und selbstbewusste Frau gewesen sein soll, die Zügel selbst in die Hand. Offensichtlich mit Erfolg. Denn trotz der noch relativ pflegebedürftigen Kinder, die noch in ihrem Haushalt waren, lief die Fabrik über die Jahre gut. Das lag sicher u.a. auch daran, dass sich das Deutsche Reich nach dem deutsch-französischen Krieg im wirtschaftlichen und militärischen Aufschwung befand und die Erzeugnisse der Fabrik sehr gefragt waren. Die Soldaten trugen damals noch bunte Uniformen und daran jede Menge fein geputzter, goldglänzender Knöpfe, Schnallen und Schnüre.

Die spätere Umrüstung der deutschen Armee auf "feldgrau" und Pickelhaube, später Stahlhelm, brachte der Fa. G.H. Osang weiter anhaltend guten Umsatz. Bis in die 90'ger Jahre hinein gelang es offenbar der Witwe **Wilhelmine Bertha** recht gut die Firma auf Kurs zu halten. Sicher keine einfache Aufgabe für eine alleinstehende Frau und Mutter in jener Zeit.

Der Stammhalter **Gustav Hermann (2)**, zwischenzeitlich 23 Jahre und flügge geworden, griff daher 1885 in das Geschehen ein. Ab diesem Zeitpunkt erscheint in den Adressbüchern der **Gustav Hermann (2)** als kaufmännischer Prokurist und die **Wilhelmine Bertha** aber immer noch als Inhaberin der Firma. Weil es für das Geschäftsklima besser und für **Gustav Hermann (2)** bequemer war, wohnte er natürlich noch bei Mama in der Neuen Gasse 30.

Als dann aber die **Wilhelmine Bertha** 1889 verstarb ging die gesamte Verantwortung und der Fabrikbesitz auf **Gustav Hermann (2)** über. Er war sich natürlich der Tragweite seiner Verantwortung für die Firma und den Weiterbestand der Familie wohl bewusst und ging deshalb bald danach auf die Suche nach einer geeigneten Ehefrau.

**Gustav Hermann (2)** hatte eine ältere Halbschwester, die **Louise Bertha Emma**. Die **Emma** hatte so um 1891 herum den wohlhabenden, 1842 geborenen Schuhhändler **Carl Friedrich Julius Thümmler** geheiratet. Dieser war dazumal Witwer und brachte seine 1877 geborene Tochter **Elsa** aus seiner 1. Ehe mit. Die **Elsa** oder Else, wie sie im Allgemeinen genannt wurde entwickelte sich recht gut und wuchs heran zu einer ansehnlichen Jungfrau. **Gustav Hermann (2)** der ja wegen der familiären Nähe zu seiner Halbschwester im Hause der Familie Thümmler verkehrte, fand die Else, seine "Nichte", auch ganz nett. Als sich **Gustav Hermann (2)** also 1901 vor das dringliche Problem gestellt sah eine eigene Familie zu gründen, was lag da also näher, als auf das vorhandene familiäre "Potential" zurückzugreifen. Also wurde für **Gustav Hermann (2)** und **Elsa** das Aufgebot bestellt und 1901 geheiratet.

Diese Verbindung der Häuser Osang und Thümmler brachte gleichzeitig eine Reihe von lustigen Verwandtschaftsbeziehungen mit sich, die in der Familie oft diskutiert und belächelt wurden. So war z.B. **Gustav Hermann (2)** der Bruder seiner Schwiegermutter, der **Louise Bertha Emma** und "Onkel" seiner eigenen Ehefrau, der **Elsa**. Sein Schwiegervater war gleichzeitig sein Schwager u.s.w.

Nebenbei bemerkt, die **Louise Bertha Emma** und der **Carl Friedrich Julius Thümmler** hatten auch einen gemeinsamen Sohn, den **Hans Georg Thümmler** (geb. 1892). Dieser fiel als Flieger im 1. Weltkrieg. In seinen Grab wurden später auch seine Halbschwester **Elsa Osang** geb. Thümmler und **Gustav Hermann (2) Osang** bestattet.

Standesgemäß konnte man natürlich nun nicht weiter in der Neuen Gasse wohnen, wo ja auch die Fabrik mit Lärm, Schmutz und Fahrverkehr lag. So nahm man bald darauf, 1903, in der Wintergartenstraße 27, im Dresdener Osten, Quartier. Zwischenzeitlich hatte sich ja auch schon der Nachwuchs angemeldet. Zur Freude aller erblickte 1903 der 1. Sohn, **Georg Herbert**, das Licht der Welt. Der Sohn **Herbert** war die Freude aller, war doch damit der dynastische Fortgang der Fabrik und der Familie gesichert.

In den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts baute **Gustav Hermann (2)** beständig weiter an seiner Familie, seiner gesellschaftlichen Position und seinem persönlichen Wohlstand. Bald meldeten sich weitere Nachkommen an. Die Wohnung in der Wintergartenstraße wurde damit zu klein. Deshalb verlegte er seinen Wohnsitz nach Klotzsche im Dresdner Norden. Hier in Klotzsche wurden dann auch die Tochter **Bertha Margarethe Else** (1905) und später auch der 2. Sohn **Hermann Heinz** (1908) geboren und getauft.

Die Familie hat auch während des 1. Weltkrieges und danach noch etwa bis Ende 1919 in Klotzsche gelebt. Ab 1920 erscheint im Adressbuch von Dresden die Jägerstraße 16 als deren Wohnsitz. Im Verlauf oder Ende der dreißiger Jahre hat **Gustav Hermann (2)** dann in der Dresdner Neustadt das Grundstück Jägerstraße 15, gegenüber dem Wohnhaus Jägerstraße 16, erworben und bebaut. In die Jägerstraße 15 hat er dann auch gegen 1940 seinen Wohnsitz verlegt.

Wie die Familie über die Zeit des 1. Weltkrieges, über das Kriegsende mit Versailler Vertrag, Revolution und die unruhigen Zwanziger Jahre hinweggekommen ist, konnte nicht so richtig in Erfahrung gebracht werden. Wahrscheinlich nicht schlecht. Keiner aus dem engeren Familienkreis musste als Soldat in den Krieg ziehen und der Bedarf an Orden und Ehrenzeichen war ja zu allen Zeiten vorhanden.

Der **Georg Herbert** war natürlich als Nachfolger für **Gustav Hermann (2)** vorgesehen. So lernte dieser nach der allgemeinen Schule erst einmal, wie es sich gehört, das Gürtlerhandwerk und übte sich dann mehrere Jahre in diesem Beruf. Mitte der zwanziger Jahre da kam er zu der Ansicht, seinen Horizont erweitern zu müssen. Er beschloss nach Amerika, in die Staaten zu gehen. **Georg Herbert** verweilte aber nur etwa ein- bis eineinhalb Jahre in den USA. Wo genau, und was er dort gemacht hat, ist nicht bekannt. Aus den Passagierlisten und Einwanderungsunterlagen der Stadt New York ist nur zu ersehen, dass **Georg Herbert** am 25. Januar 1926 US-amerikanischen Boden betrat, mit dem Ziel Chicago.

Zurückgekommen, widmete er sich seiner weiteren Qualifizierung und stand der Firma G.H. Osang mit ganzer Kraft zur Verfügung.

**Gustav Hermann (2)** hatte einen alten Freund, den **Ludwig Eckardt**. Sie hatten sich während des Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden kennengelernt.

Beide bildeten gemeinsam mit dem Sohn des Besitzers des Hotels Palmgarten und dem Rossweiner Mühlenbesitzer **Horn** einen kleinen Radfahrerverein, namens "Sturmvogel". Ein Sohn von **Horn**, der **Wolfgang**, heiratete später **Gustav Hermann (2)**'s Tochter **Bertha Margarethe Else** und wurde dadurch Familienmitglied bei den Osang's.

Der **Ludwig Eckardt** gründete 1899 mit der **Martha Leffler** in Hildburghausen eine Familie. Ihre jüngste Tochter, die **Marianne Lina**, lernte in den zwanziger Jahren in Dresden das Schneiderhandwerk und wohnte in dieser Zeit hier bei den Osang's. Was Eltern nicht ungelegen kam, ja vielleicht sogar beabsichtigt war, kamen sich der **Georg Herbert** und die **Marianne Lina** in dieser Zeit näher, man verlobte sich und heiratete schließlich. Beide hatten zusammen im Zeitraum 1936 – 1944 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter..

**Georg Herbert** war in den dreißiger- und vierziger Jahren weiterhin in der Firma G.H.Osang tätig. Er wurde etwa ab 1933 technischer Betriebsleiter und bekam etwa ab 1937 Prokura. Sein Vater, der **Gustav Hermann (2)**, blieb aber weiterhin der Chef.

Ab 1943 erscheint in den Adressbüchern bei **Georg Herbert** in Verbindung mit der Firma der Zusatz "Kaufmann" und bei seinem Bruder **Hermann Heinz**, welcher einen kaufmännischen Beruf erlernt hatte, die Bezeichnung "Prokurist", Der **Gustav Hermann (2)** hatte sich wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen, wird aber nach wie vor als Besitzer genannt.

Nach den verheerenden Bombenangriffen vom 13. und 14. Februar 1945, wobei die gesamte Dresdner Altstadt und damit auch die Fabrik in der Neuen Gasse völlig zerstört wurde, gab es noch mehrere kleinere Bombenangriffe auf Dresden. Bei dem Angriff am 15. Februar 1945 wurde dabei auch das Wohnhaus Jägerstraße 16 getroffen, in welchem außer **Herbert** mit seiner Familie auch die Familie seines Bruders **Hermann Heinz** wohnte. **Hermann Heinz** war zu dieser Zeit als Soldat bei der Wehrmacht. Es war glücklicherweise kein Volltreffer, er gab keine menschlichen Opfer, das Haus war aber nicht mehr bewohnbar. Da mit weiteren Bombenangriffen gerechnet wurde, flohen die Familien. Wenige Habseligkeiten, nur so viel wie auf einen Leiterwagen ging und was man tragen konnte, wurde mitgenommen. Im Dorf Struppen bei Königstein fand die Familie bei einem Bauern eine freundliche Aufnahme für die nächsten 4 Wochen.

Zwischenzeitlich hatte sich die Kriegssituation verändert, Luftangriffe waren nicht mehr zu erwarten. Der **Georg Herbert** fuhr während des Aufenthaltes in Struppen ständig nach Dresden, teils um Maschinen und Ausrüstungen aus der Fabrik zu bergen und andererseits Reste der Wohnungseinrichtung, Kleidungsstücke und andere Ausrüstungs- und Wertgegenstände aus der zerbombten Wohnung zu retten. **Gustav Hermann (2)** und seine Frau waren in der unruhigen Zeit, wo sich die Luftangriffe häuften, nach Wickerode, zu ihrer Tochter **Bertha Margarethe Else** gezogen.

Nach den 4 Wochen in Struppen kam **Georg Herbert** zu der Ansicht, wieder nach Dresden ziehen zu können. Da das Haus Jägerstraße 15 leer stand, weil seine Eltern in Wickerode waren und diese offensichtlich in Anbetracht der Lage auch einverstanden waren, zog er mit seiner Familie in das Obergeschoß des Hauses ein. Vorher musste aber erst noch das Dach des Hauses wieder eingedeckt werden. Durch den Luftdruck, der in der näheren Umgebung reichlich gefallenen Bomben waren die Dachziegel davongeflogen und mussten mühselig wieder zusammengesucht werden.

**Georg Herbert** ging nun wieder regelmäßig, frühzeitig auf Arbeit, auf die Industriestraße 33 in Dresden-Trachau. Dort baute er aus den Resten der alten Fabrik und mit Hilfe einiger alter Mitarbeiter die Firma G.H.Osang neu auf.

Bruder **Hermann Heinz** kam Ende der 40'ger aus der Kriegsgefangenschaft und stieg als kaufmännischer Leiter wieder mit ins Geschäft ein.

Durch Aufträge für die sowjetische Armee, der Reichsbahn und einer Reihe von anderen Bedarfsträgern (Orden und Ehrenzeichen werden ja immer gebraucht!) gelang es den beiden die Firma durch die schwierigen Jahre nach dem Krieg und der Mangelwirtschaft zu bringen.

**Gustav Hermann (2)** starb 1958 in Dresden. **Georg Herbert** starb 1969 in Radebeul, sein **Bruder Heinz** 1976 in Dresden.

Das Lebenswerk der Vorväter und Väter, die Metallwarenfabrik G.H.Osang, wurde 1972 durch den kommunistischen Staat enteignet.